

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 101 (1950)  
**Heft:** 2-3

**Buchbesprechung:** Bücherbesprechungen = Comptes rendus des livres

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

n o w s k i die Triebblängen und Hauptwurzellängen gemessen. Es ergaben sich dabei folgende Mittelwerte aus durchschnittlich je 80 Messungen :

Holzart	Mittlere Triebblänge		Mittlere Hauptwurzellänge	
	verschult	unverschult	verschult	unverschult
Esche . . . . .	27,0 cm	14,2 cm	43,8 cm	37,9 cm
Hagebuche . . . . .	34,4 cm	14,4 cm	43,0 cm	26,9 cm

Bei den verschulten Eschen wurden oft an Stelle der Pfahlwurzel zwei bis drei Herzwurzeln gebildet, vermutlich infolge Verletzung beim Verschulen (15 % mit Herzwurzeln bei den verschulten Pflanzen gegenüber 3,5 % bei den unverschulten).

Infolge der starken Abhängigkeit von der Witterung und der erforderlichen besonderen Sorgfalt bei der Arbeit dürfte die Keimlingsverschulung kaum im großen und allgemein zu empfehlen sein. Wo es sich aber darum handelt, eine möglichst große Zahl kräftiger Pflanzen zu erziehen und bei zu dicht oder unregelmäßig gekeimten Saaten ist sie unbedingt in Erwägung zu ziehen. Ebenso haben wir mit gutem Erfolg Linden- und Hagebuchenkeimlinge in großer Zahl von Wegrändern im Forstgarten verschult.

**BÜCHERBESPRECHUNGEN · COMPTE RENDU DES LIVRES**

*Bavier J. B.*: « **Schöner Wald in treuer Hand.** » Ein Buch über den Schweizer Wald, herausgegeben vom Schweizerischen Forstverein. Mit 3 Karten, 25 Kunstdrucktafeln und 20 Abbildungen im Text. Verlag: Sauerländer & Co., Aarau, 1949. Preis Fr. 14.55.

« Herausgegeben vom Schweizerischen Forstverein » war schon zu lesen in dem 1866 von Prof. El. Landolt verfaßten Werk « *Der Wald, seine Verjüngung, Pflege und Benutzung* ». Es sei ein viel gelesenes Volksbuch geblieben bis zur Zeit, da Dr. Flury bei Anlaß der denkwürdigen Landesausstellung die erste Auflage « *Die forstlichen Verhältnisse der Schweiz* » im Jahre 1914 herausbrachte. — « Dem Schweizervolk gewidmet. » — Die 2. Auflage erschien gründlich erneuert im Jahre 1925, um dem Schweizervolk « überzeugend darzutun, was der Wald unserem Lande an materiellen und ideellen Gütern bietet und was andererseits wir dem Walde schulden ». — Es folgt « *Unser Wald* » im Jahre 1928, ein in den vier Landessprachen verfaßtes, edles Werk, das, für unsere Jugend bestimmt, bei der Lehrerschaft und allen Leuten, die den Wald lieben, gleichermaßen Freude bereitet hat. — « Herausgegeben vom Schweizerischen Forstverein. »

In der Tat, man kann nicht sagen, daß dieser Verein die Ruhe pflege; denn immer wieder, wenn es gilt zu helfen, zu wehren oder aufzuklären, spürt man im Volke sein Schaffen am gemeinnützigen Werk für unsere Heimat. Sein Verdienst ist es denn auch, wenn kurze Zeit nach dem Weltenbrand, wo da und dort noch Feuer mottet und namenloses Elend über die Welt ge-

kommen ist, in einer Zeit, da sich unser Volk rüttelt und schüttelt, um sich auf eine, vielleicht wenig erfreuliche Zukunft auszurichten — uns ein Werk der Freude, ein herrliches Buch auf den Tisch gelegt wird.

1948 war die Herausgabe der 3. Auflage des Fluryschen Werkes beschlossen worden und kurz vor Weihnachten 1949 landeten die geschickt abgefaßten Werbezettel für das neue Buch in unseren Stuben. — Der erste Schub sei abgesetzt worden wie Zuckerbrötchen.

Das war nicht anders zu erwarten; denn zeichnet der alte, im Geiste junge Forstinspektor *J. B. Bavier* als Redaktor und Verfasser, so weiß jeder, der schon forstliche Literatur gelesen hat, daß eine ganze Arbeit geleistet worden ist.

Bavier ist neue Wege gegangen. Wir haben keine Umarbeitung eines älteren Buches, sondern ein wohldurchdachtes neues Werk in den Händen. Wie an der «Landi» die Themen mit guten Kennworten bezeichnet waren, so nennt Bavier die Hauptkapitel mit treffenden Namen, wie: «Urzeitliches Werden», «Vom Urwald zur Rodung», «Die Wende», «Anvertrautes Erbe» und so weiter.

*Dem Schweizervolk gewidmet!* Ja, in jedes Schweizerhaus gehört das Buch! — Im Gemeinderatszimmer soll es aufliegen; denn sind nicht gerade die Kapitel IX, «Der Wald als Schutz der Heimat», XI, «Vom Wald zu Haus und Werkplatz», XII, «Der Wald als Wirtschaftsgut», für die *Gemeindeväter*, die Waldverwalter der öffentlichen Hand, geschrieben worden?

Muß nicht der *Bauer* — denn ohne Wald ist das Bauerngut minderen Wertes — vom Zusammenspiel der Mikroben im Boden, den Bodenpflanzen, der Sträucher und Bäume zur edlen Lebensgemeinschaft Wald allerlei wissen? Sind nicht gerade das Kapitel X, «Schöner Wald in treuer Hand», in dem von der Waldwirtschaft die Rede ist, das XI. Kapitel, wo von Holzrüstung usw. berichtet wird, und besonders das Kapitel XV, «Wald und Landwirtschaft», für ihn bestimmt? Was für den Bauern Gültigkeit hat, ist auch für alle andern privaten Waldbesitzer von Nutzen.

Der *Lehrer* findet überall, er mag ein Kapitel am Anfang, der Mitte oder gegen den Schluß des Buches lesen, dankbaren Stoff für den Unterricht.

Wem die Augen noch nicht aufgegangen sind, und wer der Förster Waldpredigten noch nicht glauben will, der vertiefe sich in die Kapitel IV, das von der Waldverwüstung berichtet, XVI, wo von Wegen und Irrwegen die Rede ist, und erleichtert wird der Leser im Kapitel V, «Die Wende», den Beginn der Aufwärtsbewegung bemerken, den beginnenden Fortschritt erkennen. (Schade, daß gerade im historischen Teil, wo die Menge der Zitate das Bild belebt, und auch später, kein Verzeichnis der benützten Literatur uns sagt, wo der Herr mit dem «seltenen» Namen Müller oder Meier seine Äußerungen getan hat. Holen wir das bitte in einem Beiblatt der «Zeitschrift für Forstwesen» nach.)

Wohl wissen wir *Forstleute* im allgemeinen über den Inhalt von Baviors Werk Bescheid, allein es wird uns bei unserer Arbeit für den Wald von Bedeutung sein und mannigfache Hilfe bieten. Hier finden wir zusammengetragen, was unsere Vorgänger, die kraftvollen Kampfgestalten eines Kasthofer, Zschokke, Keel, Coaz und wie sie alle heißen mögen, in mühseliger Arbeit

geleistet und wie sie ein solides Fundament gelegt, ein wohlgezimmer Haus erbaut haben. Hier finden wir bestätigt, was uns Beobachtung und praktische Erfahrung selbst gelehrt hat. Verwertet sind die Resultate neuester Forschungen (Bodenkunde, Pflanzensoziologie, Lawinen und Schnee) der Forstschule an der ETH, der Versuchsanstalt, jene Gaben, die uns in reichem Maße in den Schulsack gelegt wurden.

Bavier hat alles wohl gestaltet und erleichtert uns damit die Erfüllung einer der schönsten Aufgaben: das Hinaustragen des forstlichen Wissens in geeigneter Form ins Volk; denn nur auf den einfachsten Nenner gebracht, wird eine Sache für alle verständlich, und auf das kommt es letzten Endes an.

Das Volk, jedermann, muß wissen, wie edel das Kleinod Wald ist.

Darum nehmt das Buch zur Hand, es bietet jedem Forstmann, jedem Waldfreund, jedem Lehrer, jedermann, der Schönheiten und Belehrungen die Menge.

Dir, Bavier, aber danken wir für deine Tat.

Mit dem Forstverein hoffen wir, daß das Werk manche Auflage erleben möge. Helft alle mit, dem Buch die Verbreitung zu sichern, die es verdient.

*Tanner.*

*Steinlin H.: Waldwirtschaft.* Leitfaden für den Unterricht an landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen. 20 Seiten, Großformat, 25 Abbildungen.

Die Veröffentlichung richtet sich an Privatwaldbesitzer und gibt ihnen eine knappe Zusammenfassung über die Bedeutung des Waldes, die gesetzlichen Bestimmungen, die wichtigsten Holzarten und ihre Eigenschaften und die Waldbehandlung, das heißt die Bestandesgründung, die Bestandeserziehung, die Holzernte und die gegen die gegenwärtig wichtigsten Schädlinge zu ergreifenden Maßnahmen. Die im Kanton St. Gallen herrschenden Verhältnisse stehen im Vordergrund. Ohne vollständig sein zu wollen, ist die Schrift in ihrer einfachen Sprache und mit ihren klaren Abbildungen jedem Privatwaldbesitzer eine wertvolle Anleitung zur richtigen Pflege und Nutzung seines Waldes.

*H. Müller.*

*Tanner H.: Die Wälder am Rorschacherberg.* Ein Exkursionsführer. Herausgeber E. Löpfe-Benz, Rorschach 1948. 20 Seiten, Großformat, 22 Abbild.

Diese allgemeinverständliche Aufklärungsschrift vermittelt eine knappe Beschreibung der Standortsbedingungen des Rorschacherberges und Angaben über die Entwicklung der öffentlichen Wälder der Gegend an Hand der Ergebnisse der Wirtschaftspläne. Von besonderem Interesse ist der historische Teil, in welchem urkundliche Mitteilungen und Beobachtungen in der Natur zu einem geschlossenen Bild zusammengefaßt sind. Besonders zu denken gibt der Satz « Die Rorschacherberg-Gegend ist wohl eines der trefflichsten Beispiele für den Begriff *Holznot* ». Dieses « treffliche » Beispiel ist zweifellos nicht das einzige in unserem Lande, sondern nur eines von vielen, allzu vielen, worunter solche weit größerer Ausdehnung unschwer zu finden wären. Nachdem am Rorschacherberg während Jahrhunderten der Wald immer mehr zurückgedrängt worden ist, wurde im vergangenen Jahrhundert wie andernorts als letztes Rettungsseil zu den reinen Nadelholzbeständen übergegangen.



Die auf kleiner Fläche verbliebene Qualität und Bodenständigkeit wurde der Massenproduktion geopfert. Wir verdanken zwar landauf und -ab das Durchhalten während des Zweiten Weltkrieges weitgehend den Erträgen dieser Nadelholzkulturen. Jetzt aber müssen wir mit erschreckender Deutlichkeit ihren biologischen Zusammenbruch miterleben. Nur die Rückkehr zum Ursprünglichen, Angestammten kann diese Wälder und mit ihnen den Schutz des Landes und die Versorgung der kommenden Geschlechter mit Holz sichern. Rorschach war während des Krieges das größte Sorgenkind der st. gallischen Brennholzversorgung, und sein Holz hunger mußte aus entlegenen Kantonen, selbst von jenseits des Gotthards, gestillt werden. Solche Sorgenkinder gab es in unserem Lande die Menge und wird es immer mehr geben. Ist die Geschichte der Wälder am Rorschacherberg nicht im kleinen ein Abbild der Geschichte der europäischen Kultur? Unsere Pflicht den Nachfahren gegenüber ist uns bekannt; ohne Mithilfe des ganzen Volkes ist das Ziel nicht zu erreichen. Volk und Behörden die Augen zu öffnen, ist nicht unsere letzte Aufgabe. Die Schrift von H. Tanner ist ein Hieb in diese Kerbe.

H. Müller.

*Fleuron, Svend: Niemandes Freund.* Geschichte einer Wildkatze. Aus dem Dänischen übersetzt von Thyra Dorenborg. 186 Seiten. 1949. Rüschtikon, Albert-Müller-Verlag AG. Geheftet Fr. 8.—, gebunden Fr. 11.50.

Nach mehrjährigem Schweigen bringt uns Svend Fleuron, den man mit Recht den dänischen Löns genannt hat, wieder einen seiner prächtigen, naturnahen Tierromane. Er schildert uns hier die Lebensgeschichte einer Wildkatze, des letzten größeren Raubtieres der europäischen Wälder, das jedoch auch bald zum Aussterben verurteilt ist. Mit großartigem Einfühlungsvermögen, das uns das Tier nicht vermenschlicht, sondern in allen seinen Impulsen als Tier erleben läßt, und in fein geschliffener, prägnanter Sprache wird uns ein Stück Natur nahe gebracht, die eng mit den Lebensbeziehungen des Waldes zusammenhängt. Obwohl es den Rahmen der vorliegenden Zeitschrift etwas überschreitet, ein mehr unterhaltendes Werk zu besprechen, möchten wir doch nicht unterlassen, unsere Leser, Naturfreunde und Jäger in erster Linie, darauf aufmerksam zu machen, da es sicher zum Besten gehört, was wir an Tierbüchern kennen.

Bi.

*Tanner, H., und Nügeli, W.: Wetterbeobachtungen und Untersuchungen über die Windverhältnisse im Bereiche von Laub- und Nadelholzschutzstreifen.* Separatabdruck aus dem Jahresbericht 1947 der Melioration der Rheinebene. 22 S. Großformat, 14 Abbildungen, 1 Karte.

Am Beispiel des großen Meliorationswerkes im St. Galler Rheintal weisen die Verfasser auf die Bedeutung von Windschutzpflanzungen zwecks Verbesserung des Lokalklimas und des Bodenschutzes hin und wie dadurch die Ertragsfähigkeit des Kulturlandes gesteigert werden kann. Derartige Pflanzungen können nur richtig angelegt werden, wenn die lokalen Klimaverhältnisse genügend bekannt sind. Um diese zu erfassen, erfuhr das Netz der meteorologischen Beobachtungsstationen im Meliorationsgebiet für eine Anzahl Jahre eine starke Verdichtung, wodurch beispielsweise ein lokaler Kaltluftsee und ein Trockengebiet festgestellt werden konnten. Die Erfahrung

hat dort gelehrt, daß es nicht genügt, den Grundwasserstand zu senken und die Versumpfung zu beheben, sondern daß « hernach Schutzmaßnahmen für die Ackerkrume getroffen werden müssen, damit der trocken gewordene Torf und der Letten vom Wind nicht fortgetragen werden können ». Die bekannten Untersuchungen von Nägeli (Mitteilungen der Schweiz. Anstalt für das forstliche Versuchswesen, Bde. XXIII/1 und XXIV/2), die zu einem Teil in diesem Meliorationsgebiet durchgeführt worden sind, lieferten außer ihren grundsätzlichen Ergebnissen wertvolle Hinweise über die besondere Art, wie hier die Windschutzstreifen anzulegen sind. Sie ergaben, « daß ein wirksamer Windschutz mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln und geringem Verlust an Bodenfläche erreicht werden kann ». Allgemein wertvoll sind auch die vom Oberforstamt des Kantons St. Gallen ausgearbeiteten Normen für die Anpflanzung verschiedener Typen von Windschutzhecken. *H. Müller.*

*Brumm, Fritz: Der Baumschulbetrieb.* Verlagsbuchhandlung Eugen Ulmer, Stuttgart (z. Z. Ludwigsburg), 1949.

Das vorliegende Buch, das 380 Druckseiten mit vielen Abbildungen und Zeichnungen umfaßt, soll dem Praktiker als Lehr- und Nachschlagewerk dienen und ist zum Gebrauch an Lehranstalten bestimmt. In neun größeren Abschnitten behandelt der Verfasser eingehend die folgenden Punkte: Allgemeine Anforderungen, die an die Einrichtung einer Baumschule gestellt werden. Die Werkzeuge, Geräte, Maschinen und Werkstoffe, die zum Betrieb einer Baumschule gehören. Die Baulichkeiten, die zum Betrieb einer Vollbaumschule nötig sind, und ihre praktische Eingliederung in den Gesamtbetrieb. Die Vermehrung der Baumschulgewächse. Die Jungpflanze bis zur Aufschulung. Die Aufschulung der Jungpflanzen. Die Weiterkultur der Jungpflanzen bis zur Fertigware. Der Pflanzenschutz im Baumschulbetrieb. Der Versand. Im Anhang sind die wichtigsten Baumarten, ihre Vermehrungsmöglichkeiten und ihre Behandlung im Pflanzgarten tabellarisch zusammengestellt.

*Brumm* wendet sich in erster Linie an den Gärtner, der Obstbäume, Ziergehölze und Ziersträucher kultiviert, bespricht aber die Einrichtung und den Betrieb von Forstpflanzgärten ebenfalls. Das Buch enthält zudem eine Menge von praktischen Erfahrungen und Hinweisen, deren Beachtung bei der Nachzucht von Forstpflanzen manchen Mißerfolg verhindern kann. Das leichtfaßliche, flüssig geschriebene und gründliche Werk vermag daher auch dem forstlichen Praktiker gute Dienste zu leisten, besonders demjenigen, der größere Pflanzgärten zu betreuen hat. *Lamprecht.*

## ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU · REVUE DES REVUES

### Belgien

*Boudru, M. : Le progrès scientifique et la sylviculture.* Bulletin de la Société Centrale Forestière de Belgique 56 1949.

In dieser Abhandlung werden die neueren Forschungen in Klimatologie, Pflanzensoziologie, Bodenkunde, Entomologie und Pflanzenpathologie in Be-